

Die Außenpolitik unter Wilhelm II. (1890 – 1914)



- Nach dem nicht freiwilligen **Rücktritt** von Bismarck folgte ein Wandel in der Außenpolitik

- Der junge Kaiser Wilhelm II. (Krönung 1888) startete mit dem neuen Reichskanzler Leo von Caprivi den „**Neuen Kurs**“

- Keine Erneuerung des „**Rückversicherungsvertrags**“

(*Geheimvertrag, gegenseitige Neutralität*

im Kriegsfall) mit Russland. Warum? Misstrauen gegenüber den Zar, man fühlte sich stark genug für einen „Zweifrontenkrieg“, geht nicht mit dem **Dreibund** (ab 1882, D-Ö/U-I) zusammen.

- Phase des **Imperialismus** – kompatibel mit guter ökonomischer und geopolitischer Lage. Bismarck nicht überzeugt, musste zu Schutzzonen gedrängt werden (Deutsch-Südwestafrika, Deutsch-Ostafrika, Kamerun)
- Starke ökonomische Gründe – erster Versuch eines „**Völkermords**“ 1905/06 gegen die Herero/Nama
- Wilhelm II. fasziniert von **Kriegsmarine**, Reichskanzler von Bülow und Admiral von Tirpitz fordern Ausbau der Kriegsmarine, Wilhelm II. absolut dafür.
- Flottenpolitik – stark unterstützt von der deutschen Öffentlichkeit – führt zu starker **Rivalität** zwischen D und GB
- Imperialistische Politik des Kaiserreichs problematisch: die Welt ist schon „aufgeteilt“: Frankreich in Nordafrika, Großbritannien im Orient – Folge: unklare diplomatische Bündnispolitik zwischen F, GB, und RU. Fester Partner nur Österreich-Ungarn.
- Ab 1904 Bildung der **Entente** (GB+F, später + RU). Für Deutschland unerwartet, man dachte, dass die Kolonialkonflikte zu groß seien.
- Folge: **Isolierung** von Deutschland und massive Festigung des Bündnisses mit Österreich-Ungarn (Interessen auf dem Balkan!)
- Ab 1912/13 immer stärker werdende Ideen eines „**Präventivkrieges**“

